

Grusswort
des Gesandten der Republik Polen, Wojciech Pomianowski
anlässlich der Verleihung des
Adam-Mickiewicz-Preises 2009
für Versöhnung und Zusammenarbeit in Europa

Weimar, 29. August 2009

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
Liebe Frau Professor Süßmuth,
Lieber Herr Professor Standke,
Verehrte Preisträger,
Exzellenzen,
Lieber Graham,
Meine sehr verehrten Damen und Herren,
Liebe Freunde,

Die heutige Festveranstaltung wird von tief bewegender Symbolik geprägt.

- Wir treffen uns im Vorfeld des 70. Jahrestages des Ausbruchs des II. Weltkrieges, der größten Katastrophe in der Geschichte der Menschheit. Und wir treffen uns um eine faszinierende europäische Entwicklung fortzuführen.
- Wir sind nach Weimar gekommen, das nicht nur an Goethe und Mickiewicz sondern auch an die benachbarte nationalsozialistische Fabrik des Todes, Konzentrationslager Buchenwald, erinnert. Zugleich aber hat die Hauptstadt der deutschen Klassik einer Glücksfigur der neuen politischen Geometrie Europas ihren Namen gegeben.

In der tausendjährigen Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen war der Zweite Weltkrieg das tragischste Kapitel. Im Mai 1945, in den Trümmern von Warschau, im Schatten der Öfen von Auschwitz und Majdanek, schien die Kluft zwischen unseren Völkern überdimensional und nicht zu überwinden. Die dann erfolgten Grenzverschiebungen, Massenumsiedlungen und Deportationen, von

denen die beiden Nationen betroffen waren, lösten ein neues Gefühl vom widerfahrenen Unrecht aus. Niemals in ihrer Geschichte waren Polen und Deutsche so sehr weit voneinander entfernt und entfremdet.

Ein dunkler Schatten des Krieges legte sich auf die Beziehungen zwischen Polen und Deutschen viele Jahrzehnte lang. Es hat uns auch der „Eiserne Vorhang“ getrennt, der zu den verhängnisvollen Folgen des Krieges und des am 23. August 1939 abgeschlossenen Hitler-Stalin Paktes gehörte.

Zugleich aber gab es schon recht früh die ersten Anzeichen für den langen Prozess der deutsch-polnischen Verständigung und Versöhnung. Um nur einige Stichpunkte zu nennen: der Brief der polnischen Bischöfe und die Denkschrift Ost der Evangelischen Kirche in Deutschland. Der Kniefall Willy Brandts in Warschau und der Normalisierungsvertrag vom Jahre 1970. Der polnische August 1980, die „Solidarnosc“ und die deutsche Paketaktion als Ausdruck der Solidarität mit den Polen. Der Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhangs. Versöhnungsmesse in Kreisau – jenem Sitz der Familie von Moltke, in dem heute die jungen Polen und Deutschen Gleichaltrige aus vielen Ländern begegnen. Die polnische Unterstützung für die Wiedervereinigung Deutschlands und die deutsche Unterstützung für Polen auf seinem Weg in die euroatlantischen Strukturen. Die historischen Verträge von 1990 und 1991.

Aus der heutigen Sicht können wir auf das seit der Wende 1989/1990 gemeinsam Erreichte wirklich stolz sein. Das demokratische Polen und das wiedervereinigte Deutschland, trotz aller vorübergehenden Irritationen und Missverständnisse, sind heute, wie noch nie zuvor, gute Nachbarn, Verbündete und Partner in der NATO und in der Europäischen Union. Die Beziehungen zwischen unseren beiden Staaten und Völkern sind für das sich vereinigende Europa von Bedeutung.

Seit achtzehn Jahren entwickeln Polen, Deutschland und Frankreich auch die gemeinsame Struktur der Weimarer Zusammenarbeit. Ich war damals, an jenem 29. August 1991 hier in Weimar. Nicht nur ich konnte damals nicht ahnen, was für eine erfreuliche trilaterale und europäische Einwicklung uns bevorsteht. Als Korrespondent einer polnischen Tageszeitung habe ich damals nach Warschau folgende Information geleitet: „Polen, Deutschland und Frankreich werden enger

miteinander kooperieren - mit dem Ziel, neues Europa zu bauen“. Dieses neue Europa bedeutete damals, die Überwindung nicht nur der politischen, geografischen, aber auch der mentalen Grenzen zwischen den europäischen durch den Eisernen Vorhang geteilten Völkern. Seit diesem Treffen arbeiten unsere Länder intensiv daran, ein sicheres, friedliches, vereintes Europa zu bauen. In diesem Prozess spielen die Städte- und Gemeindepartnerschaften, Jugendaustausch, als auch die Nichtregierungsorganisationen eine wichtige Rolle. Dank dem gemeinsamen Engagement wurden Polen, Franzosen und Deutsche enge Partner, die die Zukunft Europas gemeinsam gestalten.

Heute gilt es, diese Struktur mit neuen Inhalten zu beleben, sie an die Realität der vertieften europäischen Partnerschaft anzupassen.

Meine Damen und Herren,

Wir würdigen heute herausragende Persönlichkeiten, die zu Symbolen einer besseren europäischen Realität geworden sind. Alle haben ungewöhnliche Lebensläufe, alle haben sich um Demokratie, um Menschenrechte, um ihre Länder und Europa verdient gemacht. Freya Gräfin von Moltke, Stephane Hessel, Zdzislaw Najder. Wir alle haben gute Gründe den diesjährigen Preisträgern dankbar zu sein.